

Nikolaus und Hallo Ween

von Markus J. Schlager-Weidinger



meinem lieben Bruder Thomas ins Herz geschrieben

Durch die Häuserschluchten der Vorstadtsiedlung weht ein kalter Wind. Das spärliche Tageslicht der fahlen Dezembersonne schafft es kaum den monochromen Wänden der Wohnsilos die Ahnung wohnlicher Wärme vorzugaukeln.

Die Fassade bleibt Vorwand, der Trübsinn Tristes.

Schon sehnt der Tag die nahenden Abendstunden herbei, denn wie keine andere vermag die Nacht die Hässlichkeit des Augenblickes mit einem Tuch der Oberflächlichkeiten zuzudecken und in der Einsamkeit der Dunkelheit den Raum zwischenmenschlicher Abgründe mit Weihnachtsbeleuchtungen aufzufüllen.

Mit wehendem Mantel nähert sich ein bischofsgewandeter Mann, den Hirtenstab fest umklammernd, festen Schrittes dem Hauseingang eines Hochhauses im Stadtteil Notsmühle.

Die Mitra tief ins Gesicht gezogen, rückt er den weißen Rauschebart zurecht und betrachtet die Tafel mit unzähligen Klingelknöpfen.

Da entdeckt er auf dieser Gedenktafel der Anonymitäten den Lichtknopf, drückt diesen mit seinem durch einen weißen Wollhandschuh gewärmten Zeigefinger und die Pforte der modernen Wohnbatterien wird in kaltes Neonlicht getaucht, das in unregelmäßigen Abständen einer eigenen Choreographie folgend zu zittern beginnt.

Aus dem Halbdunkel des Hausflures tritt eine Gestalt ins Licht. Sie ist gänzlich schwarz gekleidet, vom Kopf bis zu den Füßen. Strahlend weiße Knochen, die überall aufgenäht sind, zeichnen die Erscheinung als vollständiges Gerippe aus. Eindrucksvoll bringt es eine Sense als Kontrapunkt zum Bischofsstab in Stellung.

Bewegungslos stehen sich die beiden gegenüber und beäugen sich eingehend.

Da erhebt die totähnliche Gestalt die Stimme und ein mit amerikanischem Slang gefärbter Satz durchbricht die Stille der Betrachtung.

> *Was hast du hier zu suchen, old man?*

> Such ich Kündä, brave Kündä ! , antwortet der bärtige Mann in gebrochenem Deutsch.

> *Well, da bist du nicht allein!*

> Komm ich von weit her, bin ich lang untawegs! Wo kommst du?

> *Daammned, auch ick habe laang hierher gebraucht von drüben!*

> Bin ich die Bischof Nikolaus aus Myra!

> *Nice to see you! Meine Name ist Ween, ... Hallo Ween aus Amerika!*

> Maherba, krass schön dein Name!

> *Bishop Nick, great pleasure!*

Die beiden schütteln sich kollegial die Hände.

> Komm ich jedes Jahr am 6. Dezember!

> *Oh, ick bin schon am 31. Oktober in good old Europe!*

> Weisst du, bin ich ja auch schon früha da!

> *Wie das denn, Nicki boy?*

> Sehen Kündä schon mich als Schokomann im Somma im Billa
– krasse Merchandising!

> *Wow, das ist gut für business!*

Beide nicken einander wohlwollend zu.

> Muss ich viel präsent sein, hab ich viel Konkurrenz von die Osterhase!

> *Well man, ick kenn das auch! Dieser Fasching im february – who needs all that old fashioned shit?*

> Ganze Jahr Leute schimpfen auf türkisch Mann – aber 6. Dezember nicht!

> *Vielleicht ist dein Typ nicht mehr so gefragt, Nick!*

> Wie kannst du sagen, ich seit viele Jahrhunderte gut Freund von Kündä!

> *Old Man, your time is over. Let's make Hallo Ween great again!*

Die Stimmung wird immer angespannter und in ihren Körperhaltungen sichtbar.

> Wer braucht Knochenmann toter?

> *Story von Bishop Nick, alles fake news!*

Drohend erheben sich Bischofstab und Sense.

> He, Hallo Ween, weiss ich wo dein Sarg wohnt!

> *Willst du mir drohen, wirst du mit meinen Kürbissen Bekanntschaft machen!*

> Guckst du, hab ich auch Rute im Sack!

Eine Schar Kinder nähert sich der emotionsgeladenen Szenerie.

Junge Menschen, die auf ihre Mobiltelefone starren werden Zeugen des schwelenden Disputes.

Wie von Geisterhand geleitet, richten sie gleichzeitig ihre Smartphones auf beide Akteure.

Die Kinder sprechen im stimmlichen Einklang mit der Monotonie ihrer dargebotenen Handlungen:

> posting

> twitter

> instagram

> sharing

> Follower

> blog

> influencer

> hashdag

> OMG

> CU

Jedes Kind starrt wieder auf seinen digitalen Isolationsgenerator, die Gruppe entschwindet ferngesteuert in der Dunkelheit und wird von der Anonymität der Häuserschluchten verschluckt.

Der Nikolaus und Hallo Ween verharren versteinert in ihrer Kampfpose. Die Stille wird vom flackernden Licht der Neonlampe begleitet – wie ein Standbild in einem Stummfilm, das von einem alten Filmprojektor auf die Leinwand des Weltenkinos geworfen wird.

Jäh wird dieser abstruse Stillstand unterbrochen, eingeleitet von einem lauten Brummen ertönt eine heisere Stimme aus der Gegensprechanlage am Hauseingang.

*A Ruah is, es Saugfrasta, es elendigen!
Schleichs eich dorthin, wos herkemmasads, es Gsindl!
Eich brauch i wia a Weh am Oasch!
Hauts eich üba de Heisa, es Bücha!*

*In des Haus kemmts es ned!
Es nehmts ma mei Hoamat ned, es Luada!*

Die Stimme verstummt wieder mit lautem Brummen.
Das Licht im Hauseingang erlischt.
Tiefe Dunkelheit und Stille beenden das Schauspiel.